



## Fassadenbegrünung

# „Heute noch Trend, morgen schon Mainstream“

Fassadenbegrünungen sind europaweit im Aufwind. Handelt es sich dabei um eine Modeerscheinung oder einen Trend, der in Zukunft vielleicht sogar zur Notwendigkeit für den Städtebau wird? Mit welchen Argumenten kann man die Öffentlichkeit und Entscheidungsträger überzeugen? Und welche Arten der Fassadenbegrünung sind für welche Einsatzgebiete sinnvoll? Die Redaktion hat die Begrünungsexpertin und Sprecherin des österreichischen Verbands für Bauwerksbegrünung (Vfb), Diplom-Ingenieurin Vera Enzi und den Vfb-Vorsitzenden des Fachausschusses Fassadenbegrünung, Andreas Lichtblau, zu diesen Themen befragt.

**Frau Enzi, gibt es auch in Österreich einen Trend zur Fassadenbegrünung, und welche Ursachen sind dafür verantwortlich?**

**Enzi:** Ja, es gibt definitiv derzeit einen starken Trend, Wände in urbanen Bereichen zu begrünen. Meiner Ansicht nach sind vier wesentliche Gründe dafür verantwortlich. Erstens: Grünflächen an den Fassaden von Gebäuden kann man im Gegensatz zu begrünten Dächern im Straßenraum gut sehen. Das bedeutet, dass der Errichter sein Werk auch präsentieren kann und die Öffentlichkeit davon sicht- und spürbar profitiert. Durch die Beschattungs- und

Dämmfunktion erspart sich der Eigentümer oder Nutzer am Ende des Tages auch Kühl- und Heizkosten, und die Gebäudehülle weist durch die Abschirmung gegen Witterungseinflüsse eine erhöhte Lebensdauer auf. Zusätzlich kann man sich

„Verlässliche Systemlösungen mit Gerüstkletterpflanzen werden vermehrt nachgefragt.“



Andreas Lichtblau, Vfb-Vorsitzender des Fachausschusses Fassadenbegrünung

„Wir arbeiten daran, Fassadenbegrünungssysteme nach ihren Performance-Kriterien zu zertifizieren.“

als Unternehmer im Themenkreis Nachhaltigkeit positiv positionieren. Jede neue begrünte Fassade ist also nicht nur ein lebendiger Werbebotschafter sondern auch eine wirtschaftlich sinnvolle Investition. Zweitens: In der Stadt sind alle Flächen knapp, besonders jene, mit denen die Natur auskommen muss. Da bieten Gebäudeober-

flächen ein großes Potenzial. Vor allem vertikale Flächen, deren Anteil im Vergleich zu Dachflächen um ein Vielfaches größer ist. Viele Städte in Österreich fördern bereits die Begrünung dieser Gebäudeflächen, weil öffentliche Grundflächen dafür Mangelware sind. Auch andere Technologien nutzen das Potenzial bereits, zum Beispiel zur Energiegewinnung. Für Begrünungen und Solaranlagen bestehen definitiv sinnvolle Synergien. Und noch eines: Begrünungen können auch außenliegende Beschattungsfunk-

tion für das Gebäude übernehmen.

**Die Beschattungs- beziehungsweise Kühlfunktion durch Gebäudebegrünungen in Städten wird ja wahrscheinlich auch immer wichtiger, oder?**

**Enzi:** Genau. Und da sind wir schon beim dritten Argument, dem Klimawandel! Inzwischen haben wir sehr detaillierte Klimawandel-Prognosen. Wenn sich an den städtischen Oberflächen nichts ändert, wird sich beispielsweise das Wiener Klima in knapp 100 Jahren nicht mehr stark vom jetzigen Klima Kairos unterscheiden. Hier besteht also direkter Handlungsbedarf, und da sind wir bereits weg vom Trend, hin zur städtebaulichen Notwendigkeit. Denn durch die „grüne“ Aktivierung der Fassaden besteht die Möglichkeit, den urbanen Hitzeinseleffekt in erträglichen Maßen zu halten. Studien bescheinigen vor allem Fassadenbegrünungen starkes Potenzial für einen positiven Beitrag zum Mikroklima. Sie können die vom Menschen wahrgenommene Temperatur im Straßenraum um bis zu 13 Grad Celsius senken. Diese Ökoleistung ist nicht nur angenehm, sondern kann im wahrsten Sinne des Wortes Leben retten. Wenn man sich beispielsweise vor Augen führt, dass die europaweite Hitzewelle 2003 auf unserem Kontinent mehr als 70.000 Hitzetote, 300 davon in Österreich, gefordert hat, versteht man, was ich meine.





### Jetzt sind wir schon auf das vierte Argument gespannt ...

**Enzi:** Dieses Argument besteht aus einem ganzen Bündel an Ökosystemdienstleistungen für Mensch und Tier. So können Fassadenbegrünungen etwa die Lärmbelastung im Straßenraum senken (1 bis 10 Dezibel), Sauerstoff für 40 Menschen produzieren (Referenzwert von 210 Quadratmetern Fassadenbegrünung und einer 100-jährigen Buche) sowie Feinstaub binden. Und grüne Wände bieten schließlich auch Lebensraum und Nistplätze für viele Vogelarten und sind wertvolle Futterquellen für Insektenarten, wie zum Beispiel Wildbienen. Der erweiterte Grünraum ist für die Öffentlichkeit also erleb- und nutzbar, die Wirkungen mess- und spürbar.

### Herr Lichtblau, zu welcher Art von Fassadenbegrünung würden Sie in unseren Breiten raten?

**Lichtblau:** Da stehen derzeit Moose, Living Walls mit Sukkulente, Kräutern, Blühstauden und Kletterpflanzen im Fokus. Als Umsetzer glaube ich nicht an einen zukünftigen flächendeckenden Einsatz von Moosen im Außenraum in der Stadt. Natürliche Moose schätzen beschattete, feuchte und gut belüftete Standorte unter oder auf Bäumen und in Felsnischen. Wenn man daher Moose auf Wänden langfristig kultivieren möchte, muss man intensiv technisch nachhelfen, zum Beispiel mit integrierten

Nebelanlagen. Kurz zusammengefasst also: Moose sind ohne aufwendigen Einsatz von Technik auf den Einsatz auf nordexponierten und voll beschatteten, mäßig feuchten Mauerwerken beschränkt. An solchen Mauern kann man aber sogar mit etwas Know-how schöne Moosgraffiti basteln. In der Anwendung von Kletterpflanzen haben wir hier in Österreich bereits eine sehr lange Tradition. Den „Veitchii“ (Anm.: dreispitzige Jungfernebe) findet man

in vielen Wiener Innenhöfen, und Systemlösungen mit Gerüstkletterpflanzen, zum Zweck der sommerlichen Beschattung des Gebäudes, werden vermehrt nachgefragt. Als Living-Wall-Systemhersteller muss man sich laufend weiterentwickeln.

„Der erweiterte Grünraum ist mess- und spürbar.“



FOTOS: VfB

Diplom-Ingenieurin Vera Enzi, VfB-Sprecherin

„Spätestens in 100 Jahren wird Wien das jetzige Klima von Kairo haben, wenn wir nichts dagegen unternehmen.“

Das Herzstück einer Living Wall ist die Bewässerung- und Nährstoffversorgung. Ziel ist es, der Pflanze möglichst automatisch nur jene Wassermenge zuzuführen, die sie zum gesunden Wachstums benötigt. Ich rate daher eindringlich zu erprobten Systemen, die ihre Optimierungsprozesse schon hinter sich

haben. Die am Markt befindlichen Systeme sind diesbezüglich leider sehr unterschiedlich, nicht zuletzt durch Angebote fachfremder Newcomers. Wir vom Verband für Bauwerksbegrünung arbeiten daher bereits daran, Systeme nach ihren Performancekriterien zu zertifizieren, um den Kunden Entscheidungssicherheit zu bieten.

### Frau Enzi, wird der Fassadenbegrünungstrend anhalten, und wie sieht die Zukunft aus?

**Enzi:** Begrünungsmaßnahmen sind bereits jetzt in ihren messbaren Auswirkungen erforscht und können auf Stadtplanungs- und Objektebene simuliert werden. Dies ermöglicht eine sehr klare und transparente Betrachtung von Entscheidungsprozessen für Fassadenbegrünungen. Es ist also mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, dass die EU-Strategie zu „Grüner Infrastruktur“ (Green Infrastructure, 2014) auf nationaler Ebene zur breiten Anwendung kommen wird und dass sich auch die Fassadenbegrünung langsam vom heutigen Trend zum künftigen Mainstream entwickelt. Spätestens dann, wenn es für die unentgeltlichen Leistungen der Natur für uns Menschen einen monetären Ausgleich gibt, wird die Öffentlichkeit Begrünung beziehungsweise grüne Infrastruktur nicht mehr als „Luxusgut“, sondern als notwendige Maßnahme betrachten.

[www.gruenstattgrau.at](http://www.gruenstattgrau.at)

## Verband für Bauwerksbegrünung Österreich



GRÜNSTATTTGRAU.AT  
VERBAND FÜR  
BAUWERKSBEGRÜNUNG

Wiedner Hauptstraße 63  
Postfach 351  
A-1045 Wien

Fon +43/(0)650/634931  
E-Mail [office@gruendach.at](mailto:office@gruendach.at)  
[www.gruenstattgrau.at](http://www.gruenstattgrau.at)